



Foto: HPV

Zwischen historischer Treue und Modernisierung: die Kuhn-Orgel in Herisau

Bei der Revision einer Orgel aus den 1960er Jahren ist es meistens ein Spagat: Soll das Instrument in seiner ursprünglichen Ästhetik bewahrt werden? Oder soll es dem Zeitgeschmack angepasst werden? Die Lösung, die Matthias Hugentobler bei der Revision der 1961 gebauten Kuhn-Orgel in Herisau

umgesetzt hat, schafft beides. Der Anlass zeigt das Herisauer Instrument von zwei Seiten:

Zuerst als überzeugendes Anschauungsbeispiel für eine geglückte Revision, danach im Kurzkonzert von Bernhard Ruchti als flexible und zeitlose Klangästhetik.

Liebe Orgelfreundinnen, liebe Orgelfreunde

Die kürzlich durchgeführte Jahresversammlung bildet den Startpunkt zu einer ereignisreichen Zeit unseres Vereinslebens: nach unserer Orgelfahrt in die Innerschweiz am 10. Juni 2023 folgt Anfang September die Einweihung der revidierten und erweiterten Laurenzen-Orgel mit zahlreichen Veranstaltungen. Übrigens können Sie nun ab sofort unter der Webadresse www.laurenzen.ch die Aktivitäten rund um die neue Orgel verfolgen.

Am 2. November 2023 werden wir mit einem exzellent besetzten Konzert – ermöglicht durch einen anonymen Sponsor - in der Laurenzenkirche Max Regers 150. Geburtstag würdigen. Dieses Konzert kann durchaus auch als eine Art Ouvertüre zu unserem Jubiläumsjahr 2024 gesehen werden: Nach der Jubiläums-Jahresversammlung im März 2024 werden wir am darauf folgenden 26. April mit einem Jazzkonzert von Barbara Dennerlein auf der neuen Orgel und auf der Original-Hammond B3-Orgel in der Laurenzenkirche einen ersten Höhepunkt geniessen. Und im Spätherbst, am 17. November 2024, wird unser Festkonzert stattfinden, an dem – sofern die Finanzierung des Kompositionswettbewerbs zustande kommt – die Werke der Preisträger:innen ihre Uraufführungen erleben. Mit einem festlichen Apéro werden wir nach dem Konzert unser Jubiläumsjahr abschliessen.

Sie sehen, liebe Vereinsmitglieder, wir haben einiges vor! Die entsprechenden Budgets zu diesen Aktivitäten habe ich Ihnen anlässlich der Jahresversammlung vom 2. März vorgestellt, die Finanzierungsbemühungen sind derzeit in vollem Gange. Die noch fehlenden Finanzen für das Dennerlein-Konzert möchten wir vor allem durch ein privates Fundraising, die Finanzierung des Wettbewerbs hauptsächlich über Gesuche bei Stiftungen und Institutionen realisieren. Allerdings zeichnet sich ab, dass für den Kompositionswettbewerb die gesteckten Finanzierungsziele wohl kaum erreicht werden können. Aus diesen Gründen werden wir uns erlauben, Ihnen im Laufe des Monats Mai ein Schreiben zukommen zu lassen: Vielleicht sehen Sie eine Möglichkeit, uns zu helfen, diese Projekte verwirklichen zu können? Bereits jetzt ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung!

An der Jahresversammlung durften wir zudem ein neues Vorstandsmitglied wählen: Marie-Louise Eberhard, derzeit noch Hauptorganistin an der Wiler Stadtkirche, wird nun unseren Vorstand ergänzen und ab Herbst 2023 die Betreuung unseres Sekretariats übernehmen. Ich begrüsse Marie-Louise herzlich bei uns im Vorstand und freue mich sehr auf die Zusammenarbeit. Ebenso durfte ich der Versammlung bekannt geben, dass die Erstellung des Layouts ab der vorliegenden Bulletin-Ausgabe in neue Hände gelegt werden konnte: Katharina Jud, Schulmusikerin an der Kantonsschule am Burggraben St. Gallen, Chorleiterin, Dirigentin und ausgebildete Organistin, hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Herzlichen Dank und viel Erfolg, liebe Katharina!

Die Jahresversammlung beschloss, die Jahresbeiträge auf der bisherigen Höhe zu belassen. Diesem Bulletin liegt Ihre Beitragsrechnung bei – neu in persönlicher Form. Selbstverständlich besteht weiterhin die Möglichkeit, den Beitrag etwas aufrunden zu können! Herzlichen Dank für die Begleichung.

Als weitere Beilage finden Sie das Protokoll der Versammlung sowie für diejenigen Mitglieder, die das gewünscht haben, eine gedruckte Mitgliederliste.

Zum Abschluss der Versammlung durften wir wiederum einen wunderbar präsentierten, reichhaltigen Apéro riche geniessen, organisiert durch Christel und Manfred Böhme und «angereichert» durch zahlreiche Köstlichkeiten verschiedener Mitglieder. Allen Beteiligten möchte ich ganz herzlich danken – es war köstlich!

Ebenfalls in dieser Ausgabe finden Sie die Einladung zur Orgelfahrt in die Innerschweiz vom 10. Juni 2023. Das Anmeldeformular (neu für Mitglieder und Gäste getrennt) liegt diesem Bulletin bei. Die Anmeldung sowohl für Gäste als auch für Sie selber können Sie aber neuerdings auch online über unsere Website vornehmen (orgelfreunde-sg.ch/aktuell).

Franz Lüthi, unser Ehrenmitglied und Gründungspräsident, hat einen längeren Artikel verfasst mit dem Titel «Musik – Orgel – Raum». Ich freue mich sehr, dass wir diesen Artikel in unseren Bulletins abdrucken dürfen und danke Franz herzlich dafür. Sie finden den ersten Teil in dieser Ausgabe, der zweite Teil folgt im nächsten Bulletin.

Und nun darf ich Sie zu unserem ersten Anlass einladen:

Freitag, 28. April 2023, 19.30 Uhr | Evangelische Kirche Herisau (Stadtkirche)

Zwischen historischer Treue und Modernisierung: die Revision der Kuhn-Orgel in Herisau

Matthias Hugentobler war bei der Renovation federführend. **Bernhard Ruchti** wurde dabei als Fachberater hinzugezogen. Sie werden uns die Aspekte der Revision in technischer und klanglicher Hinsicht vorführen. Anschliessend kommen wir in den Genuss eines Konzerts von **Bernhard Ruchti**.

In einem Gespräch mit Matthias Hugentobler habe ich diese Revision etwas ausgeleuchtet. Sie finden den Artikel zusammen mit der aktuellen Disposition der Orgel nachfolgend.

Ich freue mich darauf, Sie in Herisau begrüssen zu dürfen, und verbleibe bis dahin mit freundlichen Grüssen,

Hans Peter Völkle



Bild: HPV

Blick auf die Revision 2022 der Kuhn-Orgel in Herisau

Gespräch mit Matthias Hugentobler

«Wenn sich eine Revision jeweils lediglich auf eine reine Putzete beschränken würde, wäre ich wahrscheinlich nicht mehr als Orgelbauer tätig!», meint Matthias Hugentobler auf die Frage, was genau bei der Revision einer Orgel getan werden müsse. Matthias, ein Orgelbauer mit Leib und Seele, ist für die Firma Kuhn im Aussendienst tätig und war letztes Jahr für die Revision der 1961 gebauten Kuhn-Orgel der reformierten Kirche Herisau verantwortlich. Er absolvierte seine Ausbildung bei Späth, damals noch in Rapperswil, wo er einige

Jahre weiterarbeitete. 2003 wechselte er zu Kuhn in Männedorf, wo er als Nachfolger von Hansjörg Grädel die Betreuung der Instrumente in der Ostschweiz übernahm.

Bei einer Revision versuche er stets, den Charakter einer Orgel herauszuhören, diesen mittels massvoller Veränderungen zu optimieren und somit die Spielfreude erhöhen zu können. Spielfreude ist bei Matthias allgegenwärtig: Von Haus aus spielt er Geige, er macht Appenzeller Musik, singt in Projektchören – und ist neuerdings stolzer Besitzer und freudiger Spieler eines Cembalos. Bezüglich Tasten sei er aber vollständiger Autodidakt, betont er.

Gut abgewogener Eingriff

Die Herisauer Kuhn-Orgel sei ein klassisches Instrument der 60er-Jahre: neobarock, vielleicht sei ein wenig zwinglianische Strenge hörbar. Vieles klinge eher obertönig, der «Bauch» fehle manchmal, was durchaus typisch gewesen sei für Instrumente aus jener Zeit. Der fehlende Bauch sei auch der Hauptgrund, weshalb bei dieser Revision das Register der Quintatön 16' (HW) in einen Bourdon 16' umgebaut wurde. So wurde etwas mehr Grundton, mehr Boden im Klang erreicht. Das Vorhandensein einer reizvollen Quintadena im Oberwerk habe diesen Entscheid begünstigt, meint Matthias. Ein solcher Eingriff sei aber immer sehr gut abzuwägen: Wie weit dürfen wir eine Orgel verändern, um einen musikalischen Gewinn erzielen zu können, ohne dass der Charakter des Instruments verloren geht? Bei diesem Quintatön habe man die vor-

handenen Pfeifen um einige Halbtöne nach oben verschoben. Da tiefere Pfeifen über eine grössere Mensur verfügen, geben diese – in höherer Lage eingesetzt und entsprechend gekürzt – einen grundtönigeren Klang. Die fehlenden tieferen Pfeifen wurden daraufhin neu gebaut.

Warum wurde der Spieltisch von seinem bisherigen Platz auf der Seite der Empore direkt vor die Orgel verschoben, mit Blick in die Kirche? Das habe man lange diskutiert, denn die Traktur sei ja seit je her elektrisch und erlaube daher jeden Standort des Spieltisches. Vielleicht spielten die Schallverzögerungen, die beim seitlichen Standort ev. zu Tage treten, bei der Entscheidungsfindung eine Rolle? Jetzt steht der Spieltisch auf jeden Fall sehr nahe am Schwellwerk, was vielleicht auch nicht optimal ist.



Elektronik hält Einzug in die revidierte Orgel (Foto: HPV)



Spieltisch der Kuhn-Orgel (Bild: HPV)

hiess: alles nochmals reinigen. Der Einbau einer neuen elektronischen Steuerung verschlang ebenfalls viel Zeit. So dauerte die Revision bis zu ihrem Abschluss volle 3, mit den Vorarbeiten sogar gegen 4 Monate.

Nun erstrahlt die Kirche in neuem und frischem Gewand mit modernen Komponenten. Die Empore wurde neu verkleidet, inspiriert durch Vorbilder der damaligen Architektur. Der Prospekt der Orgel wurde so belassen wie in den 60er-Jahren, wirkt aber immer noch «modern». Die Revision hat ihr Ziel offensichtlich erreicht: Die Freude an der herausgeputzten Orgel in der neu gestalteten Kirche ist bei allen Beteiligten sehr gross. Wir dürfen gespannt sein und uns sehr darauf freuen, was uns Matthias Hugentobler und Bernhard Ruchti am 28. April in Herisau demonstrieren werden!

Hans Peter Völkle

Geduldig herausgeputzt

Ein Problem bei der Revision bildeten die umfangreichen staub- und lärmintensiven Bauarbeiten in der Kirche. So musste das gesamte Pfeifenwerk ausgebaut und extern eingelagert werden. Die verbleibenden Orgelteile wurden massiv eingehaust. Der Baustaub drang aber trotzdem hinein. Dies

Impressum

St. Galler Orgelfreunde: www.orgelfreunde-sg.ch
Redaktionskommission: Bernhard Ruchti, Hans Peter Völkle
Sekretariat: St. Galler Orgelfreunde, 9000 St.Gallen,
sekretariat@orgelfreunde-sg.ch

Fotos: Bernhard Ruchti, H.P. Völkle, Einsiedeln-Ybrig-zürichsee AG
Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.



Disposition der 2022 revidierten Kuhn-Orgel

I.	Hauptwerk	C – g'''	II.	Positiv	C – g'''
1.	Bourdon (1)	16'	1.	Rohrgedackt	8'
2.	Principal	8'	2.	Quintatön	8'
3.	Hohlflöte	8'	3.	Principal 4'	
4.	Gemshorn	8'	4.	Spitzflöte	4'
5.	Oktave	4'	5.	Schwegel	4'
6.	Rohrflöte	4'	6.	Larigot	1 1/3'
7.	Oktave	2'	7.	Siffelöte	1'
8.	Mixtur 4-5f.	1 1/3'	8.	Cymbal 4f.	1'
9.	Scharf 3-4f.	2/3'	9.	Krummhorn	8'
10.	Kornett 5f.	8'			
11.	Trompete (neu)	8'			
III.	Schwellwerk	C – g'''	P.	Pedal	C – f'
1.	Bourdon	16'	1.	Principal	16'
2.	Gedackt (2)	8'	2.	Subbass	16'
3.	Diapason	8'	3.	Gedackt (3)	16'
4.	Salicional	8'	4.	Principal 8'	
5.	Oktave	4'	5.	Spillpfeife	8'
6.	Blockflöte	4'	6.	Gedackt (3)	8'
7.	Nazard	2 2/3'	7.	Oktave	4'
8.	Nachthorn	2'	8.	Gedackt (3)	4'
9.	Terzflöte	1 3/5	9.	Rohrflöte	2'
10.	Plein jeu 5 – 6f.	2'	10.	Rauschpfeife 4f.	2 2/3'
11.	Trompette harm.	8'	11.	Liebl. Posaune	16'
12.	Oboe	8'	12.	Trompete	8'
13.	Clairon	4'	13.	Schalmei	4'
			(1)	Umbau von Quintatön 16'	
			(2)	Verlängerung von Bourdon 16'	
			(3)	Transmission von Bourdon 16' SW	

Einladung zur Orgelfahrt 2023 in die Innerschweiz



Bild: Einsiedeln-Ybrig-zürichsee AG

Dieses Jahr führt uns unsere Reise mit dem Heini-Car zuerst nach **Trachslau**. Dieser Ort liegt ca. 10 Min. hinter Einsiedeln und verfügt in der **kath. Kirche St. Stephan** über eine reizvolle kleine Orgel (1869) von Johann Josef Jauch. **Bernhard Ruchti**, einst Orgelschüler in Einsiedeln, wird uns diese Orgel vorstellen.

Die **Orgeln des Klosters Einsiedeln** vorgestellt zu bekommen, muss als ziemliches Privileg angeschaut werden – zumal, wenn dies durch eine Koryphäe wie **Pater Theo Flury** geschieht. Zeitlich hat man allerdings wenig Spielraum: Sowohl Pater Theo als auch die Klosterkirche verfügen über eine dicht befrachtete Agenda. Die Klosterkirche steht uns daher nur von 12.20 Uhr bis 14.00 Uhr zur Verfügung. Dies führte bei uns zum Entscheid, dass wir statt eines sehr frühen Mittagessens einen reichhaltigen Brunch im Hotel «Drei Könige» (gegenüber vom Kloster) organisieren.

Nach der Orgelbesichtigung im Kloster fahren wir nach **Wädenswil zur evang. Kirche** (Grubenmann-Kirche), wo uns der Organist **Frédéric Champion** die Späth-Orgel (2001) demonstrieren wird. An diesem Orgelbau war übrigens Matthias Hugentobler, der damals noch bei Späth arbeitete, beteiligt.

Als Abschluss der Reise gönnen wir uns im **Landgasthof Au** auf der Halbinsel Au ein **Kuchenbuffet** mit Kaffee, bevor wir wieder zurück in die Ostschweiz fahren.

Die **Kosten** für die Busfahrt betragen Fr. 50.-/Person, für den Brunch müssen Fr. 40.-, für das Kuchenbuffet Fr. 19.- pro Person berechnet werden. Gäste bezahlen zusätzlich einen Unkostenbeitrag von Fr. 50.-/Person, ausgenommen sind Mitglieder des ÖVKS GA.

Das Programm im Detail:

Abfahrt St. Gallen, Lagerstrasse	07.30 Uhr
Abfahrt Will SG (Einstieg Bahnhof Frauenfeld-Will-Bahn)	08.05 Uhr
Orgeldemo kath. Kirche St. Stephan, Trachslau	09.45 – 10.15 Uhr
Abfahrt Trachslau	10.25 Uhr
Brunch im Hotel «Drei Könige», Einsiedeln	10.45 – 12.10 Uhr
Orgeldemo im Kloster Einsiedeln	12.20 – 14.00 Uhr
Abfahrt nach Wädenswil	14.15 Uhr
Orgeldemo evang. Kirche Wädenswil	14.55 – 15.45 Uhr
Kaffee und Kuchen im Landgasthof Au	16.00 – 16.50 Uhr
Abfahrt Halbinsel Au	17.00 Uhr
Ankunft Will SG	18.25 Uhr
Ankunft St. Gallen	19.00 Uhr

Darf ich Sie bitten, sich entweder über das Onlineformular unter www.orgelfreunde-sg.ch oder über das beigelegte Formular bis Mitte Mai 2023 anzumelden? Die entsprechenden Kosten können Sie gerne gleich zusammen mit dem Jahresbeitrag einzahlen. Die genauen Angaben über die verschiedenen Orgeln folgen im nächsten Bulletin Mitte Mai.

Ich freue mich auf unseren Ausflug in die Innerschweiz!

Hans Peter Völkle

Begegnung mit einem prächtigen Instrument

Die meisten Menschen spüren, dass sich ihr Gemüt aufhellt, wenn sie Musik hören. Viele singen gerne, und manche spielen mit Freude und einigem Erfolg ein Instrument. Musik fördert unsere Emotionen. Das Wissen um die magische Wirkung von Musik ist seit Menschengedenken bekannt. Ende des vergangenen Jahrhunderts entdeckte die Neurowissenschaft dank moderner Techniken überraschende Befunde in den menschlichen Hirnstrukturen, welche die positiven Wirkungen der Musik anatomisch und neurophysiologisch erklären: Musik fördert die Entwicklung unseres Gehirns und unsere kognitiven Fähigkeiten. Intensives Musizieren kann bestimmte Teile des Gehirns in der Entwicklung unterstützen, mentale Defekte nach Verletzungen kompensieren und den geistigen Abbau im Alter möglicherweise verlangsamen.¹

Diese Erkenntnisse betreffen in erster Linie Personen, die intensiv musizieren. Dabei werden visuell oder gedanklich eingegebene Befehle durch feinste motorische Bewegungen beantwortet, was die Hirnentwicklung fördert und die Hirnstrukturen trainiert. Ähnliche Wirkungen sind auch von Ballett oder anspruchsvollem Tanzen zu erwarten.

Nicht nur professionelles, sondern jede Art des Musizierens fördert die Hirnareale, die in irgendeiner Form an der Musik beteiligt sind – und das sind viele. Dabei ist nicht entscheidend, ob die Musizierenden jung oder alt, Anfänger oder Fortgeschrittene sind. Je mehr Hirnregionen aktiviert werden, desto besser ist der Trainingseffekt.

Erfreuliche Befunde sprechen dafür, dass nicht nur das Spielen eines Musikinstrumentes, sondern auch intensives und engagiertes Hören von Musik die Hirnentwicklung fördert und degenerative Prozesse verlangsamt. Der Nutzen für das Gehirn ist umso grösser, je mehr und je anspruchsvoller ein Mensch an der gehörten Musik kreativ mitwirken, mitgehen, mittanzen und sie auch kognitiv erfassen kann. Dagegen ist diese günstige Wirkung auf das menschliche Hirn kaum zu erwarten von Musik, die nur einfache, oberflächliche Lustgefühle vermittelt – etwa von belanglosem Hintergrund- oder automatisch generiertem Sound.

Musik ist ein wunderbares Phänomen. Auf verschiedene Arten kann sie Erholung, Freude und Befriedigung schenken, ein in-

¹ vgl. Jäncke, Lutz. *Macht Musik schlau? Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie*. Bern 2008.

tensives Gemeinschaftserlebnis schaffen oder durch emotionale Ansteckung grosse Begeisterungstürme auslösen. Eine künstlerische Musikdarbietung löst bei den Hörer:innen ein intensiveres Musikerleben aus. Sie können dadurch die Feinheiten einer Musik besser verstehen und erkennen, was ein:e Komponist:in durch das Stück vermitteln möchte.² Die in einigen Sprachen geläufige Bezeichnung „Interpret:in“ für Dolmetscher:in verdeutlicht gut diese Funktion der künstlerischen Interpretation.

Menschen, denen Musik etwas bedeutet, haben sie meist früh in der Kindheit entdeckt: etwa durch Singen im Elternhaus oder durch Schallplatten zu Weihnachten. Manche erinnern sich an die bezaubernde Atmosphäre einer Karussellorgel am Jahrmarkt – die vielleicht gar eine frühe Sympathie zur Orgel weckten! – oder an das Spiel der dörflichen Harmoniemusik mit feierlichen Chorälen und rassigen Märschen an Festtagen. Womöglich waren es auch frühkindliche Gottesdienst-Erlebnisse, wo man zauberhafte Klänge „von irgendwoher“ hörte in der wunderbar geborgenen, fast jenseitigen Atmosphäre einer Kirche. Am Ende wünschte man sich vielleicht, ein Instrument, gar eine Orgel, selber spielen zu dürfen: jenes Instrument, das wegen seiner Vielfältigkeit und seines Aussehens ganz besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Dieses Instrument, die Orgel – wen wundert’s? – soll im Folgenden auch Gegen-

stand unserer Überlegungen sein. Es scheint, dass man heute mit „Orgel“ tendenziell eher ein elektronisches Instrument meint und der ursprünglichen (Pfeifen-) Orgel unter der Bezeichnung „Kirchenorgel“ eine gottesdienstliche Funktion zuweist. Vorwiegend als Protest gegen die Kirchenorgel und das sonntägliche Tanzverbot bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts könnte man das urchige Tanzlied³ aus dem Kanton Uri „Meiteli wenn dü witt go tanzä“ deuten, das zur Chilbi (Kirchweih) einlädt, „da, wo’s gigid, da, wo’s orgelet“. Obwohl im weiteren Text sogar die Kirchenmusik-Patronin Cäcilia genannt wird, meint man hier gerade nicht die Orgel der Dorfkirche, sondern eher eine Karussellorgel, eine Drehorgel oder gar ein Schwyzerörgeli. „Orgeln“ gibt es also nicht nur in der Kirche zur „Gemüts-Ergötzung“. Auch am Dorffest vermittelt Musik freudige Emotionen, heute vielleicht eher weniger mit einer Polka der Urgrossväter.

Begegnung mit der Orgel - Annäherung an ein „grosses“ Instrument

Das Thema der folgenden Überlegungen betrifft in erster Linie die „Orgel im feierlichen Raum“. Darunter verstehen wir eine Orgel, die mit dem Raum und der Architektur eine – idealerweise künstlerische – Einheit bildet und damit ein ganzheitliches Musikerlebnis verspricht. Allerdings strahlt nicht jeder Kirchenraum eine Atmosphäre aus, die wir als „Klang-Raum“ inspirierend

² vgl. Jäncke in: *Die Kraft der Musik. Die Dirigentin Graziella Contratto und der Neuropsychologe Lutz Jäncke zu Gast bei Norbert Bischofberger. Sternstunde Philosophie SRF 1* 02.09.2012.

³ vgl. dazu: <https://www.museen-uri.ch/fileadmin/dateien/header-bilder/Erlebniswelt/Volkslieder.pdf> (abgerufen am 14.01.2023).

finden. Oft ist dies vom Konzept her auch nicht beabsichtigt, etwa wenn im Gottesdienst-Raum ein Gemeinschaftserlebnis wichtiger scheint. Viele Menschen wünschen dann in solchen Räumen eher ein extrovertiert-frohes Zusammensein, das andere Instrumente bevorzugt.

Gewiss setzt ein ganzheitliches Erlebnis von Musik, Poesie und Raum nicht obligat eine Orgel voraus. Jede künstlerisch hochstehende Interpretation, wohl auf jedem Instrument, ermöglicht es Hörerinnen und Hörern, die Feinheiten einer Musik eindrücklich zu erfahren. Dies erleben wir auch regelmässig in St. Gallen.

Letztlich ist auch die Orgel nicht schicksalhaft an ihren Klang-Raum gebunden: Für die bekannte Jazzorganistin Barbara Dennerlein etwa scheint der Raum an sich nicht massgebend. Obwohl ihr Repertoire oft eindrücklich „meditative“ Musik enthält, konzertiert sie gerne vor grossem Publikum in Kirchen oder profanen Räumen, auf Hammond- oder „Kirchenorgeln“ – und liebt den begeisterten Applaus.

Auch bei der historischen Wurlitzer Orgel von 1923 im Kirchgemeindehaus St. Georgen steht nicht die Raumatmosphäre im Vordergrund. Klassische Funktion dieser (Pfeifen-)Orgel ist die improvisierte Stummfilmbegleitung: Wie Musik können auch bewegte Bilder Emotionen wecken, die durch entsprechende Musik verstärkt werden.⁴

Was ist das Besondere einer Orgel im „fei-

erlichen Raum“? Im Hinblick auf die positiven Auswirkungen der Musik auf unser Gehirn interessierte mich seit längerer Zeit die Frage: Könnte die Orgel, das prächtige Instrument mit seinem grossartigen Klang und seiner einzigartigen Beziehung zu Raum und Architektur, den Menschen die erstaunlichen Wirkungen der Musik auf eine ihr eigene charakteristische Art vermitteln? Auch ohne statistische und experimentelle Belege lohnt es sich, darüber nachzudenken.

Schon bevor eine Orgel erklingt, imponiert sie visuell durch ihre Grösse und die glänzenden Pfeifen. Der Prospekt lädt geradezu ein, mit dem Instrument in Kontakt zu treten. Eingebaut in eine mächtige Architektur schwingt er sich bis zur Kirchendecke empor. Je näher man der Orgel kommt, desto mehr erlebt man sie mit allen Sinnen: Man hört die Anblasgeräusche der Pfeifen; im Inneren riecht es nach frisch gehobeltem Holz, Leim und Leder; man sieht auf verschiedenen Etagen sonderbar geordnete Pfeifen in allen Grössen und Arten. Bei einer älteren Orgel nimmt man ihre Geschichte wahr. Es überwiegt der Geruch von Feuchtigkeit, muffigem Leder und Metallabrieb von den eisernen Wellen. Man findet staubige Beläge auf Kanälen, Laufgängen und Treppen sowie Bälge, die bei ihrer Bewegung pfeifende, blasend-knarrende Geräusche von sich geben.

Orgelkundigen erzählt die Schauseite einer Orgel vieles von ihrer Geschichte und der Bauzeit, vom Baustil und dem zu erwartenden

⁴ vgl. Ruchti, Bernhard. *Die Orgel als Magierin der Leinwand. Bulletin OFSG 40, Nr. 4, 2022.*

den Klang des Instrumentes. Man erkennt etwa die regional-typischen Stile aus Barock und Frühklassik, vielleicht italienische Einflüsse oder die charakteristischen Horizontaltrompeten einer spanischen Orgel. Ein besonderes Highlight für Orgelfreund:innen sind oft Instrumente aus der Zeit des flämisch-norddeutschen Hochbarocks mit klassischem Aufbau nach dem sogenannten Werkprinzip. Wir stellen Besonderheiten in der Pfeifenanordnung fest, Flachprospekte, Türme aus erkerartig vorspringenden Pfeifen, kunstvoll gestaltete Schleiergitter und Verzierungen an den

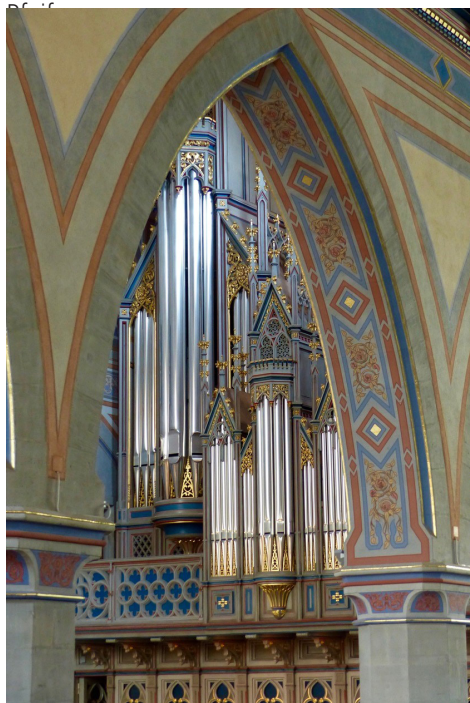


Foto: B. Ruchti

Wir sind beeindruckt von der prächtigen Klangfülle, von der farbigen Schönheit und

Differenziertheit der einzelnen Register. Die Vornehmheit eines Principals lässt uns staunen, der zauberhafte Klang eines Gambenregisters, eines Cornets, eines Gedacks oder einer Flöte. Und wir sind gebannt von einem mächtigen Bassregister, das unsern Körper mitschwingen lässt.

Die Orgel erinnert in ihrer Grundidee an eine Panflöte, das einfache Instrument, das seinen Wind von der menschlichen Lunge erhält. Aus dem Prinzip von aneinandergereihten Einzelpfeifen entwickelten künstlerisch und technisch begabte Orgelbauer eigentliche Wunderwerke. Zusammen mit den Uhrwerken gehörten sie bis ins 18. Jahrhundert zu den kompliziertesten Maschinen. So ist zu verstehen, dass man die Orgel oft als Summe aller Musikinstrumente betrachtet. Anfänglich galt sie als Prunk- und Statussymbol an Fürstenhöfen. Erst im karolingischen Zeitalter fand sie Eingang in den christlichen Gottesdienst (Palastkapellen, Kathedralen, Klosterkirchen). Ihre Stellung war zeitweise auch angefochten, etwa im Gebiet der heutigen Deutschschweiz nach der Reformation Zwinglis bis ins 19. Jahrhundert. Als technisches und klangliches Wunder vergleicht man sie oft mit dem menschlichen Organismus.

In unserm vertechnisierten Zeitalter haben wir fast verlernt zu staunen über handwerkliche Meisterleistungen oder alltägliche physikalische Phänomene, obwohl wir sie mit unsern Sinnen wahrnehmen können. Wer je Gelegenheit hatte, selber eine einfache Orgelpfeife aus Holz zu bauen, kennt bestimmt das überraschende Ergebnis: „Es

tönt!“ – und kann auch die zahlreichen weiteren spannenden Schritte erahnen, die zu einem derart komplexen Musikinstrument nötig sind. Als fast aus der Zeit gefallen bewundern wir in der Orgelbau-Werkstatt die gewissenhafte handwerkliche Arbeit, die sorgfältige Auswahl der verschiedenen Hölzer und – Stolz vieler Orgelbauer:innen – das Holzlager und dessen Pflege.

Orgel und Architektur - ein Instrument im „feierlichen Raum“

Nach diesen kurzen Überlegungen zu Orgelbau, Orgelkultur und Orgelgeschichte wollen wir diese gedanklich vorgestellte Orgel wieder in unsern architektonisch bedeutenden „feierlichen Raum“ einfügen. Ein derart feierlicher – gewissermassen sakraler – Raum erscheint in meiner Vorstellung immer als etwas Grosses in umfassendem Sinn und besitzt oft auch akustisch einen gewissen Hall. Ausgesprochen feierlich empfinde ich den Raum, wenn mich sein Eindruck spontan veranlasst, zu schweigen oder nur mit gedämpfter Stimme zu sprechen. Räume, die ob der Kunst einer grossartigen Architektur spontane Bewunderung und Ergriffenheit auslösen, möchte ich als „sakral“ bezeichnen. Solche Stimmung entspricht vielleicht dem, was Felix Zumthor als „Tiefe“ im Bereich der Architektur bezeichnet: Der Ausdruck macht deutlich, dass damit nicht nur eine

räumliche, sondern auch eine Art spiritueller, metaphysischer Tiefe gemeint ist.⁵

Mehr als andere Instrumente wirkt die Orgel in ihrer Verbindung von Architektur und Raum geheimnisvoll ansprechend und inspirierend. Ein harmonisch gestalteter Raum spricht Menschen an und lädt sie ein zum Dialog mit den Raumeindrücken. Unabhängig von Konfession und Dogmatik kann ein solches Loslassen den Sinn für Wertfragen unseres Daseins öffnen und durch diese Spiritualität entscheidend zur seelischen und körperlichen Gesundheit beitragen.

Reiche Orgellandschaft

Unsere Orgellandschaften sind reich an wunderbaren Orgeln, meist auch in hervorragend unterhaltenen Bauwerken. Es ist bezeichnend, dass die Denkmalwürdigkeit einer Orgel immer zusammen mit dem Denkmalwert des zugehörigen Raumes beurteilt wird. Im „Bulletin-Archiv“ der OFSG-Webseite sind viele dieser Denkmalorgeln beschrieben.⁶ Der prächtige Band „Kirchen und Orgeln im Thurgau“ von Angelus Hux trägt den treffenden Zusatz-Titel „Klang-Räume“.⁷ Wer weniger Ansprüche hat, kann im Internet sogar virtuelle Orgelreisen unternehmen und auch so die Vielfalt herrlicher Orgelprospekte auf sich wirken lassen.

Ein Juwel der Darstellung von Musik, Raum und Orgel, von Architektur und bewegtem Bild hat Bernhard Ruchti geschaffen in sei-

⁵ Wie Zumthor Gebäude beseelt. Peter Zumthor im Gespräch mit Olivia Röllin. 5. Ranfter Gespräche 23.-25.09.2022, zitiert nach: *aufbruch* 35, Nr. 259/2022, Seiten 50–51.

⁶ <https://orgelfreunde-sg.ch/bulletin-archiv/> (abgerufen am 14.01.2023).

⁷ Hux, Angelus / Tröhler, Alexander. *Klangräume. Kirchen und Orgeln im Thurgau*. Frauenfeld 2007.

ner DVD von Franz Liszts *Fantasie Ad nos ad salutarem undam* (2019).⁸ Es handelt sich um eine Aufnahme aus dem Merseburger Dom, wo dieses Werk 1855 auch erstmals zur Aufführung kam.

Man wird von aussen, von der Natur her, ohne Musik an das mächtige Gebäude herangeführt, tritt sozusagen in den herrlichen Kirchenraum ein und ahnt bereits – zusammen mit der Entdeckung der wunderbaren Architektur – die grossartige Spannung des Werkes. Der Eindruck ist sehr stark, die Musik live und zusammen mit diesem herrlichen Raum ganzheitlich zu erfahren. Die meisterhafte Kameraführung vermittelt ein tiefes Erlebnis von Klang und Raum. Passend zu diesem Konzept scheint mir, dass der Interpret bei dieser Aufnahme völlig in den Hintergrund tritt.

Auch die aktuelle Erweiterung der Orgel zu St. Laurenzen St. Gallen erinnert an das Konzept des Klang-Raumes. Auf den verschiedenen Emporen sollen drei zusätzliche Orgelwerke erstellt und an den gemeinsamen zentralen Spieltisch angeschlossen werden. Man darf gespannt sein, wie die Zuhörer:innen „mitten in der Musik“ auf diese besondere Weise Musik und Raum erfahren werden.

Musik ist etwas Umfassendes. Über die musikalische Wahrnehmung hinaus kann sie uns in einem harmonischen Raum Bilder und Einsichten vermitteln. Dass noch heute die schönsten Orgeln in prächtigen Räumen und Kirchen stehen, ist eine grosse Chance für die Wirkung ihrer Musik – für die Menschen, die sie erleben und für jene, welche diese wunderbare Musik vermitteln.

Fortsetzung im Bulletin 41, Nr. 2



Ladegast-Orgel Merseburger Dom (Foto: HPV)

⁸ <https://www.bernhardruchi.com/2019/10/22/liszt-a-tempo/> (abgerufen am 14.01.2023)

Konzertkalender



- 15.4./20.5./17.6.2023, 11:11 Katholische Kirche Amriswil:
Orgel Matinee, Dagmar Grigarová und Thomas Haubrich, wollen das mystische Potential der Orgel den Menschen wieder näherbringen. www.amriswiler-konzerte.ch
- 18.4.2023, 19:15 Katholische Kirche St. Stefan Kreuzlingen:
Orgel Z'Nacht, Nicolas Borner. www.thurgaukultur.ch
- 29.4.2023, 09:00 VIVA, Rheinstrasse 46, 8500 Frauenfeld: **Orgelkids – Orgelbaukasten, Eine Anleitung für Organist*innen, die das Orgelbauprojekt mit Kindern durchführen möchten.** Kursleitung: **Christoph Lowis.** www.thov.ch
- 30.4.2023, 17:00 Kreuzkirche Will: **BRASS MEETS ORGAN Arrangements und Originalkompositionen für Brass-Quintett und Orgel.** www.toccatawil.ch
- 2.5.2023, 12:00-17:00 (Kurzkonzerte ca. 15 Min.) Kirche St. Nicolaus, Wil:
DIE ORGEL AUF DEM JAHRMARKT, Markus Leimgruber, Marie-Louise Eberhard Huser, Stephan Giger. www.toccatawil.ch
- 7.5.2023, 17:00 Katholische Stadtkirche St. Nikolaus, Frauenfeld:
Orgelkonzert, Tobias Willi. www.frauenfelder-abendmusiken.ch
- 7.5.2023, 17:00 Klosterkirche Neu St. Johann:
UNTER DER LINDEN GRÜNE ...mit Flöte, Orgel und Schalmei sei gegrüsst, o holder Mai! Tina Zweimüller, Orgel, Markus Meier Holzblasinstrumente Werke u.a. von: J.P Sweelinck, S.Scheidt, J.S. Bach. www.nsjkonzerte.ch
- 18.5.2023, 17:00 Uhr Evangelische Stadtkirche, Frauenfeld: **Orgelkonzert zu Christi Himmelfahrt, Klaus Kuchling.** www.frauenfelder-abendmusiken.ch
- 18.05.2023, 17:00 Stadtkirche Winterthur: **Konzert zur Auffahrt, Hornquartett MKW, Tobias Frankenreiter, Orgel.** www.musik-stadtkirche-winterthur.ch
- 19.5.2023, 09:30 Uhr Evangelische Stadtkirche, Frauenfeld:
Meisterkurs, Klaus Kuchling. www.frauenfelder-abendmusiken.ch
- 20.5.2023, 17:00 St.Maria Neudorf, St.Gallen: **Musikalische Maiandacht: Christoph Schönfelder, (Designerter Domorganist ab August 2023), Orgel.** www.orgel-stmaria.ch
- 03.06.2023, 16:30 Uhr Stadtkirche Winterthur: **Konzert für Gross und Chli, Paddington, Tobias Frankenreiter, Orgel.** www.musik-stadtkirche-winterthur.ch

Vorschau:

1.7.2023 11:15-11:55 Kathedrale St. Gallen:
Orgelsommer mit Tobias Chizzali, Bozen. www.dommusik.ch

weitere Konzerte auf www.orgelfreunde-sg.ch